№ 5. HEDWIGIA. 1881.
Notizblatt für kryptogamische Studien,
nebst Repertorium für kryptog. Literatur.
Monat Mai.

Inhalt: Winter, Notizen über einige Discomyceten. I. — Repertorium: Karsten, Enumeratio Boletinearum et Polyporearum. Jatta, Lichenes novi vel critici in Herbario Notarisiano contenti. — Michelia. II. Bd. — Eingegangene neue Literatur und Sammlungen.

Notizen über einige Discomyceten.

Von Dr. G. Winter.

I.

Gegenwärtig mit den Voruntersuchungen und kritischen Beobachtungen der Discomyceten für meine Pilzflora beschäftigt, sammle ich eine Anzahl Notizen, die ich, da sie in meinem Werke selbst zu viel Raum beanspruchen würden, hier publiciren will. Ich verbinde auch mit dieser vorläufigen Publication, wie bei den früheren über Uredineen die Bitte an die Mycologen, mir etwaige abweichende Ansichten mittheilen zu wollen, um auf diese Weise meiner Arbeit möglichste Genauigkeit und Zuverlässigkeit zu geben. Auch lebendes Material von Discomyceten ist mir sehr erwünscht.

1. Während es bei den Ustilagineen und Uredineen in den meisten Fällen keine besonderen Schwierigkeiten hat, die Arten älterer Autoren wieder zu erkennen, ist bei den Ascomyceten, und besonders bei den grösseren Discomyceten ein sicheres Urtheil über das, was ältere Mycologen unter ihren Arten verstanden haben, weit schwieriger, ja in manchen Fällen unmöglich. An diesem Uebelstande tragen verschiedene Verhältnisse die Schuld.

Zunächst ist es der hinlänglich bekannte Umstand, dass die älteren Autoren den inneren Bau (Asci, Sporen und Paraphysen) nicht berücksichtigt haben und diese Merkmale nicht zur Unterscheidung der Arten mitbenutzten. Dass dieselben aber auch bei den Discomyceten von grosser Wichtigkeit sind, ist jetzt wohl allgemein anerkannt.

Weiterhin wird die Schwierigkeit der Wiedererkennung einer älteren Art oft erhöht durch die sehr mangelhaften

Beschreibungen und Abbildungen, sowie durch den Umstand, dass viele Autoren eine Art als neu beschrieben haben nach einem oder wenigen Exemplaren. Mit Recht sagt Fries (Systema mycol. II. pag. 51): „. . . . . saepius inter Pezizas, non species, vix varietates, sed individua describunt auctores."

Ein dritter Uebelstand ist der, dass besonders die Pezizen aus den Gruppen: Cupulares, Cochleatae etc. in jüngeren Entwicklungsstadien in Form, Grösse und Färbung oft wesentlich verschieden sind von älteren Exemplaren derselben Art. Diese Veränderungen dauern bis zur Sporenreife und darüber hinaus; da aber die Sporen früher nicht berücksichtigt wurden, mag es öfters vorgekommen sein, dass junge, noch sporenlose Exemplare einer Art als Typus derselben beschrieben wurden, von dem dann ältere, reife Exemplare beträchtlich abweichen.

Wollen wir endlich, von Beschreibungen und Abbildungen im Stich gelassen, unsere Zuflucht zu den Original-Exemplaren nehmen, so treten uns auch hier mitunter Hindernisse entgegen, die den Werth der Originale illusorisch machen. Getrocknete, gepresste grössere Discomyceten sind für die Wiedererkennung der Form und Farbe sehr häufig durchaus unbrauchbar. Dass auch nach solchen angefertigte Beschreibungen allermeist unzuverlässig sind, davon kann sich Jeder überzeugen, wenn er ein und dieselbe Art in frischen, lebenden und in getrockneten, gepressten Exemplaren vergleicht. Und doch sind Form und Farbe sehr wichtige Merkmale. — Sind ferner die betreffenden Originale zu früh gesammelt, enthalten sie also noch keine reifen Sporen, so sind sie einfach unbrauchbar, es müsste denn die Behaarung oder dergl. sehr charakteristisch sein. — Die Hauptsache liegt aber in Folgendem: Oft kommt es vor, dass sich zwei oder mehr Peziza-Arten äusserlich sehr ähnlich sehen, so dass sie, ohne Berücksichtigung des inneren Baues für dieselbe Art gehalten werden können und früher gehalten worden sind. So kann es kommen, dass, wenn ein Original-Exemplar aus mehreren Stücken besteht, jedes Stück zu einer andern Art gehört oder dass verschiedene Arten, die sich habituell ähnlich sind, auf dem gleichen Stücke wachsen. Ich will hierfür ein Beispiel anführen.

Auf unserem Molasse-Sand wachsen, sehr häufig untermischt, drei Pezizen (im alten Sinne): Peziza umbrorum Fuckel (Cooke, Mycographie 138), P. trechispora B. et Br. (l. c. 129) und P. miniata Fckl. (l. c. 127), letztere in kleineren Exemplaren, aber ganz typisch. Alle drei sind roth gefärbt, alle drei gleich gross, gleich geformt, alle drei

aussen braun behaart. Bei genauerer Untersuchung erscheint die Länge und Vertheilung der Haare allerdings verschieden, das kann aber leicht übersehen werden. Es kommt nun vor, dass alle drei, durch die Sporen leicht zu unterscheidende Arten, auf einem kleinen Flecke beisammenwachsen und dass sie ohne mikroscopische Untersuchung für identisch gehalten werden. Nehmen wir nun an, dass Fries bei Aufstellung seiner Peziza umbrosa ein solches Stückchen Erde vor sich gehabt, dies als Original dieser Art aufbewahrt habe, und dass jetzt festgestellt werden soll, welche rothe, braun behaarte Peziza Fries unter seiner P. umbrosa verstanden hat, — so wird dies unmöglich sein.

Fassen wir nun alle die hier dargelegten Verhältnisse, die Schwierigkeiten, welche sich uns zur Wiedererkennung der Discomyceten-Arten älterer Autoren oft entgegenstellen, zusammen, so ist das Resultat ein sehr unerfreuliches und „guter Rath theuer". Vielleicht findet nachfolgender Vorschlag die Zustimmung der Mycologen, vielleicht dient er dazu, die Schwierigkeiten einigermassen zu beseitigen.

Gerade für die schwierig zu conservirenden, grösseren, fleischigen Discomyceten, um die es sich hauptsächlich handelt, besitzen wir ein Werk, das gewiss mit Recht als ausgezeichnet gerühmt werden darf: nämlich Cooke's Mycographia Auch dieses Werk ist natürlich nicht ohne Irrthümer (— welch' menschliches Werk wäre dies?! —), aber ein Jeder, der dasselbe einige Zeit hindurch benutzt hat, der danach zu bestimmen versucht hat, wird mir beistimmen, wenn ich es als in hohem Grade brauchbar, gewissenhaft und mit grosser Sachkenntniss bearbeitet bezeichne. Die Mehrzahl der beschriebenen und dargestellten Arten ist entweder nach Original-Exemplaren beschrieben und abgebildet, oder nach Exemplaren, welche in käuflichen Exsiccaten-Sammlungen herausgegeben sind. Letztere insbesondere gestatten eine Beurtheilung der Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Beschreibungen; ich habe bisher nur selten Veranlassung gehabt, in dieser Hinsicht Berichtigungen eintreten zu lassen; darüber unten noch ein paar Worte.

Mein Vorschlag geht nun dahin, dass Cooke's Werk als Grundlage unserer weiteren Untersuchungen und Beobachtungen auf dem Gebiete der darin behandelten Discomyceten allgemein betrachtet werde, dass also insbesondere in Exsiccaten-Sammlungen, wie im Tauschverkehr, in Beschreibungen und Verzeichnissen von Discomyceten, Cooke's Abbildungen regelmässig citirt werden. Man wird sich auf diese Weise leichter als bisher über eine Art verständigen können, jeder einzelne

Mycologe wird dadurch im Stande sein, die von ihm gefundenen Arten auf ein allgemein zugängliches — ich möchte sagen — Schema zurückzuführen, er wird dadurch ohne Weiteres Allen verständlich sein.

Sollte mein Vorschlag die Billigung der Mycologen finden, so würde an Alle die Anforderung herantreten, ihrerseits zur Completirung von Cooke's Werke, zur Berichtigung etwaiger Irrthümer etc. beizutragen; es würde dies ja dem Allgemeinen zu Gute kommen. — Ich will im Nachfolgenden hiermit meinerseits den Anfang machen, nachdem Herr Dr. Rehm schon seit längerer Zeit in erfolgreicher und dankenswerther Weise vorangegangen ist.

Zunächst sei die Bemerkung gestattet, dass die Angaben Cooke's über die Grösse der Sporen in vielen Fällen wohl nur als mittlere Zahlen zu betrachten sind. Auch die Discomyceten-Sporen sind in ihrer Grösse schwankend, wenn auch in viel engeren Grenzen als z. B. die Uredineen-Sporen. Ich werde daher in meinem Werke, wie ich es schon bei Ustilagineen und Uredineen gethan habe, so viel wie möglich die Extreme der Maasse angeben, was ich bei der Bestimmung praktischer finde. Einige Angaben Cooke's müssen aber doch auf irrthümlichen Beobachtungen beruhen.

Peziza fusispora Berk. (Rabh., Fungi europ. 1812) hat Sporen von 24—26 Mikr. Länge, 9—10 Mikr. Breite. Bei Peziza convexula Pers. (Fuckel, Fungi rhen. 1875) sind die Sporen nach beiden Enden hin verjüngt, während sie Cooke breit abgerundet zeichnet. Peziza Chateri Smith (Rabh., Fungi europ. 1517) hat Sporen von 16 bis 17 Mikr. Länge, 10 Mikr. Breite: die charakteristische (bei Cooke sehr gut dargestellte) Behaarung lässt diese, auch bei Berlin gefundene Art immer leicht erkennen. Peziza pilifera Cooke (Rehm, Ascom. 54) hat ganz andere Sporen, als sie Cooke zeichnet, vorausgesetzt, dass ich bei meiner Beschreibung (in Flora 1872) die richtige Art vor mir gehabt habe. Meine Beschreibung dort lautet: „Sporidiis subdistichis, oblongo-lanceolatis, continuis, 4 guttulis oleosis, hyalinis, 24—36 Mikr. lang, 7—9 Mikr. crass.“ Cooke dagegen zeichnet die Sporen elliptisch, einreihig und giebt ihre Grösse zu 20 Mikr. Länge, 9 Mikr. Breite an. Vielleicht wachsen zwei verschiedene Arten vermischt.

Bei Peziza mirabilis Borszc. fällt wohl einem Jeden die grosse Aehnlichkeit dieses Pilzes mit der in Gonnermann u. Rabenhorst, Mycol. europ. Taf. 1 fig. 2 abgebildeten Peziza protracta in die Augen. Nach allen Mittheilungen Borszcow's über seinen Pilz zeigt derselbe in der That keinen wesentlichen Unterschied von Peziza protracta. Mit dieser

ist aber identisch: Sclerotinia baccata Fuckel (Symb. p. 331) und Microstoma hiemale Bernst. (Acta Acad. Leopold. Carol. 1852), so dass dieser Pilz bereits 4 mal als neu beschrieben worden ist! —

Die Abbildung von Peziza leucomelas Pers. bei Cooke ist nicht besonders gelungen; die in Sturm's Deutschl. Flora ist weit richtiger und schöner, auch findet sich eine sehr schöne Abbildung dieser Art in Persoon's Mycologia europaea III. taf. XXX. fig. 1. a. b. c., allerdings ohne dass im Texte ihrer Erwähnung geschieht. —

Eine grosse Confusion herrscht noch bezüglich der Peziza reticulata, venosa und ancilis. Ich habe im April dieses Jahres die Peziza reticulata an verschiedenen Punkten um Zürich gefunden und auch aus anderen Gegenden der Schweiz zugeschickt erhalten, so dass mir gegenwärtig etwa 30 Exemplare lebend vorliegen. Die Art ist in Bezug auf Grösse, Form und Faltung ausserordentlich variabel. Ich habe neben einander wachsend fünf Exemplare von 89 bis 158 Mill. Durchmesser gefunden, von denen jedes auffallend anders geformt war. Während das grösste Exemplar der oberen Figur von Greville, Scott. Crypt. Flora III. Taf. 156 ungefähr entsprach, hatte ein anderes etwa die Form eines Schirmes, d. h. die Cupula war stark convex, ihr Rand nach unten gerichtet, der Stiel sehr lang und dünn, die Scheibe nur mit zarten, wenig bemerkbaren Furchen versehen. Ein Exemplar von Stein a. Rhein hatte fast genau die Form wie die untere Figur Greville's, war aber 150 Mill. lang und fast ebenso breit, dabei mit ausserordentlich hohen, schmalen Rippen versehen. Ein ganz ähnliches, nur kleineres Exemplar ebenfalls mit stark vorspringenden Rippen fand ich bei Zürich in Gesellschaft anderer, die fast glatt waren. Auch der Geruch, den Cooke als besonders charakteristisch hervorhebt, ist durchaus nicht immer vorhanden; er scheint sich nur bei reifen Exemplaren zu finden, da ich bei etwa 10 jung eingesammelten Exemplaren keine Spur davon bemerkte. Die Art ist unter allen Umständen, bei all' ihren mannigfachen Formen und Grössen leicht kenntlich an Folgendem: Die Aussenseite der Cupula, besonders nahe dem Rande, ist in mehr oder minder deutlicher Weise mit zahlreichen, blassbräunlichen Schüppchen von etwa dreieckiger Form bedeckt, die allerdings oft abgewaschen werden, an unversehrten, reifen Exemplaren sich aber immer nachweisen lassen. Ferner zeigen die Sporen (die in meinen sämmtlichen Exemplaren übereinstimmend 20 bis 22 Mikr. in Länge und 12—14 Mikr. in Breite messen) an

jedem Pole einen kurzen, aber breiten Anhang protoplasmatischer Körnchen, der an lebenden Exemplaren in der Regel leicht erkannt werden kann. Die Paraphysen sind vom Grunde an sparsam verzweigt, nach oben etwas verdickt. — Habituell ähnlich ist P. ancilis Rehm, Ascomyc. 402, die Cooke als Form von P. venosa betrachtet. Saccardo beschreibt sie (Michelia I. p. 544) als neue Art, die er P. Rehmiana nennt, und auch ich muss gestehen, dass ich diese Form unmöglich als zu Peziza venosa Pers. gehörig halten kann. Persoon citirt (Synops. pag. 638, nicht p. 618, wie in Mycolog. europ. und Fries, Systema angeführt ist!) selbst die Abbildung von Wulffen in Jacquin, Miscellanea II. pag. 112. taf. XVII. fig. 1, oder besser gesagt, er beschreibt die dort abgebildeten Exemplare, da er die Art offenbar nicht selbst gesehen hat. Diese Exemplare sind aber vollständig sitzend, während die Rehm'sche ancilis einen deutlichen, mitunter sehr kräftigen Stiel hat. P. reticulata ist aber Rehm's Pilz auch nicht, da die Sporen und Paraphysen ganz anders geformt sind; ich betrachte sie also einstweilen als besondere Art. Was nun die von Cooke unter No. 228 dargestellten Exemplare der P. venosa betrifft, so entspricht diese schon eher der Wulffen'schen Abbildung; ich kann über sie nicht urtheilen, da mein Exemplar in Cooke's Fungi Britt. I. 557 leider noch ohne Asci und Sporen ist. — Gehen wir endlich zu P. ancilis Pers. über, so möchte ich Cooke in der Deutung dieser Art einstweilen beistimmen; die Persoon'sche Beschreibung passt in der That sehr gut auf diese Exemplare. Mit dieser ist nun identisch Rhizina helvetica Fuckel (Symb. myc. Nachtr. II. pag. 66), von der ich vor Kurzem lebende Exemplare von Morthier, dem Entdecker dieser Art, erhielt, der mir versichert, dass dies die echte Rhizina helvetica Fuckel sei. Wie Fuckel auf den Gedanken gekommen ist, diesen Pilz zu Rhizina zu bringen, ist mir unerklärlich; seine Beschreibung passt genau zu den Exemplaren Morthier's.

2. Unter No. 2315 der Fungi europaei hat Rabenhorst eine neue Ombrophila, O. Kriegeriana herausgegeben, die ich in diesem Frühjahr ziemlich häufig bei Zürich gefunden habe. Ich bemerke zu dieser Art Folgendes: Zunächst sind, nach vollständig reifen Exemplaren, die Angaben Rabenhorst's über die Grösse der Asci und Sporen dahin zu berichtigen, dass an lebenden Exemplaren die Schläuche 130—150 Mikr. lang, 10,5—12 Mikr. breit, die Sporen 14 bis 17 Mikr. lang, 5—7 Mikr. breit sind. So weit diese Angaben von den Rabenhorst'schen differiren, so gehört doch mein Pilz unzweifelhaft zu obiger Art da alles Uebrige

genau stimmt, insbesondere die äusserst charakteristische Behaarung der Aussenseite der Cupula. Die Haare stehen in Längsreihen, sind gegliedert, und ihre Membran ist eigenthümlich quer gestreift oder gefaltet. — Uebrigens ist es mir in hohem Grade wahrscheinlich, dass diese Ombrophila Kriegeriana nichts anderes ist, als Peziza elatina Alb. et Schwein. (Conspect. pag. 330. Taf. II. Fig. 3.) Zwar ist das Colorit der letzteren Art rein grün, so intensiv, wie ich es bei der Ombrophila nie gesehen habe. Indess ist gerade die mit „olivaceus" bezeichnete Farbe im Conspectus meist zu intensiv grün wiedergegeben, zum Beispiel auch bei Peziza rufo-olivacea, die ich nie so grün fand, wie sie abgebildet ist. Die Beschreibung der Peziza elatina passt so vortrefflich auf unsere Ombrophila, dass ich an der Richtigkeit meiner Vermuthung kaum zweifeln möchte.

3. Nachdem ich durch Morthier's Güte lebende Peziza pithya erhalten habe, bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, dass dies in der That die echte Persoon'sche Art ist, wie sie Nees, System der Pilze Taf. XXXVIII. Fig. 287, abbildet. Dann ist aber Peziza Leineri Rabh. (Mycolog. europ. taf. V. fig. 6 und Badische Kryptogamen 648) sicher nichts anderes, als auch diese P. pithya. Sie stimmt in jeder Beziehung mit ihr überein.

4. In Albertini et Schweiniz, Conspectus pag. 65. Taf. IV. Fig. 6, ist ein Xyloma herbarum beschrieben und abgebildet, das auf Cerastium vulgatum und Potentilla norvegica und zwar auf der lebenden blühenden Pflanze gefunden worden ist. Dieser Pilz ist offenbar identisch mit Peziza Cerastiorum Wallr. und Peziza Dehnii Rabh., resp. mit einer dieser beiden Arten, die sich besonders durch die Sporen leicht unterscheiden lassen. Doch kann auf keine von beiden der Albertini u. Schweiniz'sche Name „herbarum" übertragen werden, da es schon eine Peziza herbarum Pers. (Synops. pag. 664) giebt. Nur bei weiterer Theilung des alten Genus Peziza müsste der einen dieser Arten, am besten der auf Potentilla, der Species-Name „herbarum (Alb. et Schwein.)" zufallen.

5. Ich möchte die Aufmerksamkeit der Mycologen auf eine Peziza lenken, die vielleicht nicht so selten ist, als es bisher den Anschein hat, die ich aber nirgends beschrieben finde. Ich erhielt sie zuerst vor etwa 8 Jahren von Schulzer von Müggenburg als P. adusta Schulzer. Sie ist, wie mir Herr Schulzer mitzutheilen die Güte hatte, von ihm zwar noch nicht beschrieben, aber in den Verhandl. d. zool.-botan. Ges. zu Wien, Band XVI. (1866) pag. 62 unter obigem Namen publicirt worden. Im vergangenen Winter durfte

ich durch die Güte des Herrn Professor Dr. Caspary eine prächtige Collection von naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen ostpreussischer Discomyceten benutzen, die Herr Professor Dr. Caspary seit Jahren selbst nach lebenden Exemplaren angefertigt und verfasst hat. In dieser Sammlung nun fand sich die Abbildung einer Peziza, die ich alsbald als identisch mit der Schulzer'schen P. adusta erkannte. Sowohl von Herrn Professor Caspary als von Herrn Schulzer liegen mir sehr ausführliche und genaue Beschreibungen des Pilzes vor, die ich in meinem Werke benutzen werde. Hier lasse ich nur eine vorläufige Diagnose des fraglichen Pilzes folgen, um etwaige weitere Mittheilungen über denselben von anderen Mycologen anzuregen.

Peziza adusta Schulzer (ad interim!) fortasse Synon.: P. fusco-cana Alb. et Schwein. (Conspect. pag. 312. taf. V. fig. 2.) Cupula campanulaeformis, demum magis aperta, margine saepe revoluto, inciso undulatoque, extus cinereo-fusca vel umbrina, pruinosa vel subtomentosa, intus obscurior, fere atra. Cupulae diam. 2—8 Centim. Stipes 1—5 Centim. longus, sursum in cupulam dilatatus, plerumque subcompressus et parum sulcatus, cinereo-fuscus, basin saepe nigrofibrillosus. Asci longissime cylindracei, apice truncata et incrassata, basin versus attenuati, 8-spori, 400 bis 500 Mikr. longi, 14—25 Mikr. crassi. Sporae monostichae, oblongae, enucleatae, hyalinae, 23—33 Mikr. long., 10—13 Mikr. crassae. Paraphyses ramosissimae, septatae, ramulis apice attenuatis. — In silvis ad terram vel ad ramos putridos, vere. — Möglicherweise ist dieser Pilz mit Peziza fuscocana Alb. et Schw. identisch; doch stimmt die Beschreibung dieser Art in mehreren Punkten nicht ganz.

6. Schliesslich mögen noch einige interessante Funde von Discomyceten aus hiesiger Gegend Erwähnung finden. Ein grosser Haufen städtischen Abfalles, der seit Jahren unberührt liegt, hat mir ausser Peziza vesiculosa und carnea noch die seltenen: Peziza rubra Cooke (Mycogr. I. Fig. 152), P. ascoboloides Mont. (Cooke Fig. 352) und P. bufonia Pers. (Cooke Fig. 292) geliefert. — Auf unserem Molasse-Sand ist häufig Peziza sepiatra Cooke (Fig. 261), von Philipps selbst als diese Art anerkannt; ferner fand ich im vorigen Herbst in jungem Fichtenwald: P. umbilicata Karsten, mit Karsten, Fungi fennici 729 und Cooke, Mycogr. Fig. 259 genau übereinstimmend. — Endlich erhielt ich vor einigen Tagen aus dem Canton Thurgau Peziza Duriaeana Tulasne (Sel. Fung. Carp. III. taf. XXII. fig. 20—24), deren Sclerotium hier in Carex stricta parasitirt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hedwigia

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 20_1881

Autor(en)/Author(s): Winter Heinrich Georg

Artikel/Article: Notizen über einige Discomyceten. 65-72